

Die Überwindung des Zweifels

1 Einleitung

In den Wissenschaften ist der "methodische Zweifel" ein rationales Instrument zum Zwecke der Wahrheitsfindung. Die Methode geht auf René Descartes (1596-1650) zurück, der diesen Gedanken in den *Meditationes de prima philosophia* ausbreitete. Sinn und Zweck ist, vermeintliches Wissen zunächst zu hinterfragen, um so die Erkenntnis zu festigen. Bei Fragen, die das Wort Gottes betreffen, ist der "methodische Zweifel" allerdings unangebracht, denn das Wort ist immer wahr – auch wenn wir es nicht verstehen sollten.

Alle Schrift ist von Gott eingegeben [wörtl. gottgehaucht] und nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt. (2Tim 3,16-17)

In Glaubensfragen kommt es gelegentlich vor, dass zu einem bestimmten Lehraspekt unterschiedliche Interpretationen bestehen. Das ist bspw. bei der Entrückung oder bei der Frage nach der ewigen Sicherheit der Erwählten der Fall. Meist teilt sich das Gros der Glaubenden dadurch in zwei Lager, die vehement ihre Überzeugungen verfechten und keinen Konsens finden.

Der Schreibenden hat sich angewöhnt, bei kontroversen und einander ausschliessenden Thesen nach einer Synthese der ansonsten unvereinbaren Argumente zu suchen, eine Vorgehensweise, die von ihm als "der dritte Weg" bezeichnet wurde. Gelegentlich kommt es so zu einer übergeordneten und erweiterten Sicht der Dinge.

Ein Indiz für den Wahrheitsgehalt einer Aussage ist ferner, die plausiblere Deutung der weniger plausiblen vorzuziehen. Zudem soll die Auslegung schwieriger Schriftstellen in Übereinstimmung mit dem geoffenbarten Wort Gottes sein. Wo dies nicht zutrifft oder wo sich eine Auslegung mit dem Wort reibt, muss der eigene Standpunkt neu überdacht oder sogar gänzlich aufgegeben werden.

2 Geistliche Bedrohungen

2.1 Böse Zeiten

Solange sich die Glaubenden im "Leibe dieses Todes" befinden, sind sie nicht nur von den "auserwählten Engeln", sondern auch von feindlichen Mächten umgeben, die bestrebt sind, den Glauben der Heiligen Gottes zu schwächen. Gerade in den "letzten Tagen" nehmen die Sabotageakte des Feindes massiv zu.

Der Geist aber sagt ausdrücklich, daß in späteren Zeiten etliche von dem Glauben abfallen werden, indem sie achten auf betrügerische Geister und Lehren von Dämonen. (1Tim 4,1)

Vielfach bedienen sich die "Geister der Bosheit" eines menschlichen Stellvertreters, um durch diesen auf andere Menschen einzuwirken.

Böse Menschen aber und Gaukler werden im Bösen forschreiten, indem sie verführen und verführt

werden. (2Tim 3,13)

Es gilt deshalb, die "gesamte Waffenrüstung Gottes" (Eph 6,10-18) zu benutzen, um am bösen Tage bestehen zu können.

2.2 Verkümmерung

Es ist bekannt, dass sich der Schreibende gerne mit schwierigen Bibelstellen befasst. Dagegen ist nichts einzuwenden, werden solche doch oft stiefmütterlich behandelt, obwohl es für die Glaubenden nötig wäre, zur Reife zu gelangen – wie dies der Verfasser des Hebräerbriefes mit den Empfängern seines Ermahnungswortes beabsichtigte.

Über diesen [den Sohn und "Hoherpriester der zukünftigen Güter"] haben wir viel zu sagen, und was mit Worten schwer auszulegen ist, *weil ihr im Hören träge geworden seid*. Denn da ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, bedürftet ihr wiederum, daß man euch lehre, welches die Elemente des Anfangs der Aussprüche Gottes sind; *und ihr seid solche geworden, die der Milch bedürfen und nicht der festen Speise. Denn jeder, der noch Milch genießt, ist unerfahren im Worte der Gerechtigkeit, denn er ist ein Unmündiger*; die feste Speise aber ist für Erwachsene, welche vermöge der Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch des Bösen. (Hebr 5,11-14)

Die Hebräer waren träge geworden und im Glauben stehen geblieben. Das ist gefährlich, weil es schliesslich zur Verknöcherung führt. Solche Gemeinden sind kraftlos und erkenntnisarm. Im Endzustand sind es Laodicea-Gemeinden (Off 3,14-22), die sich selbst zwar ihres Zustandes rühmen mögen, in Wirklichkeit aber " arm und blind und bloß" sind. Dem Schreibenden sind genügend solcher Beispiele bekannt.

Paulus musste die Gläubigen in Korinth bereits nach wenigen Jahren ermahnen, weil sie im Glauben und in der Heiligung keinerlei Wachstum erkennen liessen.

Und ich, Brüder, konnte nicht zu euch reden als zu Geistlichen, *sondern als zu Fleischlichen, als zu Unmündigen in Christo*. Ich habe euch Milch zu trinken gegeben, nicht Speise; denn ihr vermochtet es noch nicht; aber ihr vermöget es auch jetzt noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich. (1Kor 3,1-2)

Die fleischlich Gesinnten dringen nicht tiefer ins göttliche Offenbarungswort ein, verbleiben an dessen Oberfläche und geben sich mit "Sonntagspredigten" zufrieden. Dabei täte es gut, gewissen Dingen auf den Grund zu gehen. Tieferes Erkenntnis begehrn sie nicht, ihnen genügen Geschichten über David und Samuel und den Evangelien mit scheinbar einfachem Inhalt. Mit dem *Corpus Paulinum* sind sie nur ungenügend vertraut. Oft liegt es an der Gemeindeleitung, an Ältesten und Predigern, dass es soweit kommen konnte. Weiterführende Lehre und Ermahnungen fehlen weitgehend. Nach aussen wirken solche Gemeinden durchaus vital, gibt es Lobpreisung und Gesang, doch innerlich sind sie verkümmert und dem Ersterben nahe.

Paulus möchte, dass die Glaubenden zur gesamten Fülle des Christus gelangen.

Bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens und zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu dem erwachsenen Manne, *zu dem Maße des vollen Wuchses der Fülle des Christus*; auf daß wir nicht mehr Unmündige seien, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Winde der Lehre, die da kommt durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig

ersonnenem Irrtum; sondern die Wahrheit festhaltend in Liebe, laßt uns in allem heranwachsen zu ihm hin, der das Haupt ist, der Christus. (Eph 4,13-15)

Dem Apostel war es ein besonderes Anliegen, dass die Glaubenden in der Erkenntnis wachsen. Unter Erkenntnis verstehen wir nicht blosses Wissen (das wäre ebenso fleischlich wie Unwissen in geistlichen Dingen), sondern eine tiefere Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn.

Auf daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, *euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst*, damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisset, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen. (Eph 1,17-18)

Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habet; und zwar ist unsere Gemeinschaft mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesus Christus. Und dies schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei. (1Joh 1,3-4)

Der Schreibende erkennt zwei Stufen des Wachstums im Leben eines Christen.

Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt; wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden; *und ich werde ihn lieben und mich selbst ihm offenbar machen*. (Joh 14,21)

Die erste Stufe besteht im Gehorsam eines Jüngers Jesu. Es geht hier nicht um Gesetzeswerke, sondern um eine lebendige Nachfolge. Daraus erwächst schliesslich eine tiefere Gemeinschaft mit dem Herrn.

Wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, *und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen*. (Joh 14,23)

Die zweite Wachstumsstufe führt zu einer tieferen Gemeinschaft nicht nur mit dem Sohn, sondern auch mit dem Vater.

Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen. [...] Ich habe euch, Väter, geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang ist. (1Joh 2,12.14)

Im Übergang zwischen den Kindern und den Vätern befinden sich die Jünglinge.

Ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt. [...] Ich habe euch, Jünglinge, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. (1Joh 2,13-14)

Oft befindet sich der Glaubende für viele Jahre im Stand eines Jünglings und erfährt etliche Kämpfe, bevor er in die tiefere Gemeinschaft mit dem Vater gelangt. Diese Phase dient der Bewährung und Festigung des Glaubens.

Denn wir sind Genossen des Christus geworden, wenn wir anders den Anfang der Zuversicht bis zum Ende standhaft festhalten. (Hebr 3,14)

Die Bewährten werden offenbar werden. Eines der Kennzeichen der neuen Geburt ist die Bewährung und das Beharren im Glauben.

"Der Gerechte aber wird aus Glauben leben"; und: "Wenn jemand sich zurückzieht, so wird meine Seele kein Wohlgefallen an ihm haben". Wir aber sind nicht von denen, die sich zurückziehen zum Verderben, sondern von denen, die da glauben zur Errettung der Seele. (Hebr 10,38-39)

2.3 Anfechtungen

Es bleibt nicht aus, dass wahre Gläubige durch mancherlei Anfechtungen schreiten müssen.

Indem sie die Seelen der Jünger befestigten, und sie ermahnten, im Glauben zu verharren, und daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes eingehen müssen. (Apg 14,22)

Bei einigen sind es äussere Gefahren, Anfeindungen und Verfolgungen, die sie erleiden, bei anderen Krankheiten und innere Bedrohungen, die sie erdulden oder gegen welche sie anzukämpfen haben. Es gibt hienieden keine Oase zum bleibenden Verweilen, weil wir uns als Pilgrime auf dem Wege zur himmlischen Heimat befinden. Dort, erst dort, ist wahre Ruh'.

Also bleibt noch eine Sabbatheruhe dem Volke Gottes aufbewahrt. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen eigenen. (Hebr 4,9)

Wer es genauer wissen möchte, lese Bunyans "Pilgerreise".¹ Zwischendurch wird auch der Starke müde und sogar verzagt. Paulus wusste darüber aus eigenem Erleiden zu berichten.

Denn wir wollen nicht, daß ihr unkundig seid, Brüder, was unsere Drangsal betrifft, die uns in Asien widerfahren ist, *daß wir übermäßig beschwert wurden, über Vermögen*, so daß wir selbst am Leben verzweifelten. (2Kor 1,8)

Gott aber ist treu und richtet die Niedergeschlagenen und Gebeugten wieder auf!

Wir selbst aber hatten das Urteil des Todes in uns selbst, auf daß unser Vertrauen nicht auf uns selbst wäre, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, *welcher uns von so großem Tode errettet hat und errettet*, auf welchen wir unsere Hoffnung gesetzt haben, daß er uns auch ferner erretten werde. (2Kor 1,9-10)

Die Gemeinde benötigt Hirten und Lehrer (Eph 4,11-12), um die Schwachen im Glauben zu stärken und die Gefestigten mit fester Speise zu versorgen.

Auch Petrus sprach den ihm anvertrauten Seelen zu.

Auf daß die Bewährung eures Glaubens, viel köstlicher als die des Goldes, das vergeht, aber durch Feuer erprobt wird, erfunden werde zu Lob und Herrlichkeit und Ehre in der Offenbarung Jesu Christi; welchen ihr, obgleich ihr ihn nicht gesehen habt, liebet; an welchen glaubend, obgleich ihr ihn jetzt nicht sehet, ihr mit unaussprechlicher und verherrlicher Freude frohlocket, *indem ihr das Ende eures Glaubens, die Errettung der Seelen, davontraget.* (1Petr 1,7-9)

Geliebte, laßt euch das Feuer der Verfolgung unter euch, das euch zur Versuchung geschieht, nicht befremden, als begegne euch etwas Fremdes; sondern insoweit ihr der Leiden des Christus teilhaftig seid, *freuet euch, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Frohlocken euch freuet.* (1Petr 4,12-13)

¹ John Bunyan: Die Pilgerreise (SCM Brockhaus).

Bunyan (1628-1688) war ein "Tinker", also ein Kesselschmied, der durch die Dörfer zog, um sein Handwerk zu verrichten, indem er Pfannen und Kochgeschirr reparierte. Um des Glaubens willen war er über zwölf Jahre im Gefängnis in Bedford, wo er die "Pilgerreise zur ewigen Seligkeit" schrieb. Dieses wertvolle literarische Zeugnis hat den Glauben von Tausenden belebt und gestärkt.

3 Bis hierher und nicht weiter

Und wer hat das Meer mit Toren verschlossen, als es ausbrach, hervorkam aus dem Mutterschoße, als ich Gewölk zu seinem Gewande und Wolkendunkel zu seiner Windel machte, und ich ihm meine Grenze bestimmte und Riegel und Tore setzte, und sprach: *Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter*, und hier sei eine Schranke gesetzt dem Trotze deiner Wellen? (Hi 38,8-11)

3.1 Der Baum der Erkenntnis

Der Schreibende befasst sich gerne mit Physik und Technik (das war bereits in seiner Jugend so); aber auch grenzwissenschaftliche Themen ziehen ihn an. Mit Letzterem sind nicht Eso-terik und haltlose Spekulationen gemeint, sondern Bereiche, die mit der gegenwärtigen Wis-senschaft nur ungenügend oder nicht erklärbar sind. Dazu gehört bspw. Die UFO-Thematik und auch Technologie, die auf der Anwendung sog. Skalarwellen beruht.²

Neue Technologien, die eine erweiterte Physik erfordern, sind für viele Menschen suspekt. Der Schriftsteller Arthur C. Clarke äusserte sich einmal wie folgt:

Jede hinreichend fortschrittliche Technologie ist von Magie nicht zu unterscheiden.

Aufgrund der exotischen Flugeigenschaften bisher unbekannter Flugobjekte³ verneinen viele Menschen deren Existenz. Dieses "nicht Wissen wollen" ist äusserts kurzsichtig und eines der Hindernisse auf dem Wege zu einer völlig neuartigen Physik und Technik.

Eines aber ist gewiss: Für den Glaubenden gibt es Grenzen der Erkenntnis, die nicht überschritten werden sollten. So interessierte sich der Schreibende vor einigen Jahren für eine Thematik, die der hermetischen Literatur zuzuordnen ist. Konkret ging es um mehrere Schriften, eine hiess "Die Nachtseite von Eden". Es entstand ein wochenlanger Streit im Gemüte. Ein Teil wollte sich in die Thematik einlesen, der andere Teil der Persönlichkeit schreckte davor zurück. Schliesslich behielten Gewissen und gesunde Vernunft die Oberhand und der Schreibende versagte sich diesem verführerischen Zug. Und das war gut so. Wer ausser Gott weiss, was sonst geschehen wäre? Mit Sicherheit wäre es zu schweren Anfechtungen gekommen. Als intensiver Leser hätte sich der Wissensbegierige permanent gegen die Angriffe böser Geister erwehren müssen. Solches konnte nicht dem Willen des Herrn entspringen. Schliesslich siegte der Gehorsam gegenüber der mahnenden Stimme des Heiligen Geistes.

3.2 Die List des altbösen Feindes

Der durch seine zahlreichen Bücher bekannt gewordene Autor Zecharia Sitchin kennt ein Kar-dinalthema, dass um die Annunaki und den Lulu kreist. Als Annunaki werden göttergleiche Entitäten bezeichnet, die vom Planeten Nibiru stammen sollen. Seine gewagten Thesen ent-

² Nikola Tesla (1856-1943), genialer Erfinder und versierter Anwender der Elektrophysik, hat mit dem "Magnifying Transmitter" elektrische Stosswellen im Hochfrequenzbereich erzeugt. Ein Sekundäreffekt dieser longitudinal gerichteten Wellen ist eine skalare Wellenform, die aufgrund ihrer Eigenschaften eine gravita-tionsähnliche Wirkung auf ponderable Körper ausübt. Weiterführende Experimente erfolgten durch den russischen Materialwissenschaftler Jewgeni Podkletnow (* 1955), der einen "Impuls Gravity Generator" entwickelte. Zur Erzeugung der benötigten Stosswellen wurde nebst anderem Equipment und supraleitenden Werkstoffen ein Marx-Generator verwendet.

³ Unbekannte Flugobjekte → früher als UFO (unidentified flying objects) und neuerdings als UAP (uniden-tified anomalous phenomena) bezeichnet.

nahm Sitchin u.a. sumerischen Überlieferungen. Um die über Jahre hinweg entwickelte Theorie zu stützen, bediente sich Sitchin auch des Schöpfungsberichtes der Bibel, den er in äusserst eigenwilliger Weise interpretierte.

Und Gott sprach: *Lasset uns Menschen machen in unserem Bilde, nach unserem Gleichnis*; und sie sollen herrschen über die Fische des Meeres und über das Gevögel des Himmels und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das sich auf der Erde regt! *Und Gott schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde Gottes schuf er ihn*; Mann und Weib schuf er sie. (Gen 1,26-27)

Weil das hebräische Wort für Gott (Elohim) im Plural steht, habe es sich hier um "Söhne Gottes" (Engel) gehandelt, die Annunaki genannt würden. Diese hätten den modernen Menschen erschaffen. In grauer Vorzeit nämlich seien die Annunaki zur Erde herabgestiegen, um das für sie lebenswichtige Golderz abzubauen, welches in den Bergen von Südostafrika zu finden war. Irgendwann seien sie sich der schweren Arbeit überdrüssig geworden und hätten deshalb den Beschluss gefasst, einen "primitiven Arbeiter" – den Lulu – zu klonen. Ausgangsbasis ihrer Genexperimente seien vormenschliche Geschöpfe wie der *Homo erectus* gewesen. Daraus sei schliesslich der *Homo sapiens* hervorgegangen, der nun die schwere Schürfarbeit zu verrichten hatte. In Summe handelt es sich um eine faszinierende, aber auch äusserst gefährliche Theorie, die wir in Summe als Irrlehre klassifizieren müssen.⁴

Die Kosmologie spricht von "Multiversen" (also von einer Vielzahl von Universen), die sich während der Inflationsphase gebildet hätten und miteinander nicht kausal verbunden seien.⁵ Als bald stiegen im Gemüte erschreckende Gedanke auf, womöglich habe jedes dieser Universen seinen eigenen Gott. Dieser sei zwar schon einzigartig, aber das gelte eben nur für das betreffende Universum. Gegen dieses üble Gedankengebilde musste sich der Schreibende mit aller Kraft zur Wehr setzen, um nicht aus dem Glaubensstande fortgerissen zu werden.

3.3 Die Überwindung des Zweifels

Als Folge der spekulativen Literatur wurde der Geist des Schreibenden mit Anfechtungen überflutet, die den latenten Zweifel enthielten, ob der Gott der Bibel wirklich der einzige Gott sei. Schliesslich nahm der eingesätzte Zweifel pathologische Züge an. Aber der Herr kennt die Seinen und bewahrt sie auch. Im "hohepriesterlichen Gebet" spricht Jesus:

Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater! Bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, auf daß sie eins seien, gleichwie wir. [...] Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast; und ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren, als nur der Sohn des Verderbens, auf daß

⁴ Eines dürfen wir Sitchin zugute schreiben. So spricht er in dem Buch "Und die Annunaki erschufen den Menschen" von dem Gott Israels mit einer gewissen Ehrfurcht und gibt unumwunden zu, dass es sich bei Jahwe um den höchsten Gott überhaupt handelt, höher als alle Götter, die es sonst geben mag.

⁵ Die Multiversum-Theorie ist eine Weiterentwicklung von Ideen, die auf den Arbeiten von Andrei Linde, Alan Guth und weiteren Physikern beruhen. Allerdings ist dieses Modell umstritten und wird nur von einem Teil der Kosmologen, darunter dem Stringtheoretiker Leonard Susskind, vertreten. Es handelt sich in globo um ein theoretisches Konstrukt und es fehlt letztlich jegliche Möglichkeit zur Falsifizierung dieser Theorie. Mit Physik im herkömmlichen Sinne hat dies nach Dafürhalten des Schreibenden nichts mehr zu tun.

die Schrift erfüllt werde. [...] Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt wegnehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen. [...] *Aber nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben*; auf daß sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir... (Joh 17,11.12.15.20.21)

Wer in Christo bleibt, in dem bleibt auch Er, so dass wir uns nicht fürchten müssen.

Ihr seid aus Gott, Kinder, und habt sie überwunden, weil der, welcher in euch ist, größer ist als der, welcher in der Welt ist. (1Joh 4,4)

Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt; und dies ist der Sieg, der die Welt überwunden hat: unser Glaube. Wer ist es, der die Welt überwindet, wenn nicht der, welcher glaubt, daß Jesus der Sohn Gottes ist? (1Joh 5,4-5)

Zunächst verwarf der Schreibende das Multiversum-Modell, das keine empirische Basis besitzt und als Phantasmagorie mathematischer Physiker bezeichnet werden muss. Schliesslich vermochte er sich des feindlichen Ansturms durch Berufung auf und konsequentes Festhalten am Wort Gottes erfolgreich zu erwehren. Der gemeinsame Angriff brach zusammen und der Feind musste unverrichteter Dinge abziehen.

Welche Schriftstellen halfen dem Schreibenden aus seiner kognitiven Dissonanz? Es waren mehrere, die sich allesamt im Buch des Propheten Jeaja befinden und einen inneren Nexus ausbilden. Gewiss gibt es noch weitere Stellen, doch das Folgende soll uns genügen.⁶

Wer unterrichtete den Geist des Herrn und welcher Ratgeber hat ihn unterwiesen? (Jes 40,13)

Wem wollte ihr denn Gott vergleichen... (Jes 40,18)

Ich, Jahwe, der ich der Erste und auch bei den Letzten noch derselbe bin! (Jes 41,4)

So spricht Gott, Jahwe, der die Himmel erschaffen und ausgespannt und die Erde samt ihrem Gewächs ausgebreitet hat, der dem Volk auf ihr Odem gibt und Geist denen, die darauf wandeln. (Jes 42,5)

...damit ihr erkennet und mir glaubet und einsehet, dass Ich es bin; vor mir ist kein Gott gemacht worden und nach mir wird keiner vorhanden sein. Ich, ich bin Jahweh, und ausser Mir ist kein Erretter. (Jes 43,10-11)

Ich bin der Erste und ich bin der Letzte und ausser mir ist kein Gott. (Jes 44,6)

Ist auch ein Gott ausser mir? Nein, es gibt sonst keinen Fels, ich weiss keinen! (Jes 44,8)

Ich bin Jahwe, der alles tut. Ich habe die Himmel ausgespannt, Ich allein, und die Erde ausgebreitet. – wer war bei mir? (Jes 45,2)

Ich bin Jahwe und sonst ist keiner; denn ausser mir ist kein Gott. [...] Ich bin Jahwe und sonst ist keiner. (Jes 45,5-6)

Ich habe die Erde gemacht und den Menschen darauf erschaffen. Ich habe mit meinen Händen die Himmel ausgespannt und gebiete all ihrem Heer. (Jes 45,12)

Denn also spricht Jahwe, der Schöpfer des Himmels, der Gott, der die Erde gebildet und bereitet hat ... Ich bin Jahwe und sonst ist keiner! (Jes 45,18)

⁶ Die angeführten Zitate entstammen der Genfer Studienbibel (Hänssler Verlag, 1999).

Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott und keiner sonst. (Jes 45,22)

Gedenket der Anfänge von Ewigkeit her, dass Ich Gott bin und keiner sonst, ein Gott, dem keiner zu vergleichen ist. Ich verkünde von Anfang an den Ausgang und von alters her, was noch nicht geschehen ist. Ich sage: Mein Ratschluss soll zustande kommen und alles, was mir gefällt, will ich tun. (Jes 46,9-10)

Diese Schriftzeugnisse sprechen für sich. Jahwe, der Gott Israels und der Gott aller Völker, hat die Erde und den Menschen erschaffen und auch die Himmel ausgespannt. Und es ist kein Gott ausser ihm. Mit diesen göttlichen Worten konnten sämtliche Zweifel ausgeräumt werden. Amen.

Fazit: Der Schreibende hat sich zur Überwindung des Zweifels derselben Methode bedient wie der Herr Jesus, als dieser in der Wüste (Mt 4,1-11) vom Widerwirker versucht wurde. Allein die enge Anlehnung an das Wort Gottes vermochte den Angriff des Versuchers zu brechen.

4 Résumé

Durch eigene Erfahrung gewitzigt sollten sich nur Gläubige mit schwierigen Schriftstellen befassen, die in Christo verwurzelt sind. Es sind Beispiele von noch nicht gefestigten Christen bekannt, welche den gemässigten Dispensationalismus über Bord warfen, um sich der in unseren Augen irrgen Bundetheologie zuzuwenden. Inzwischen taufen sie ohne Hemmung auch kleine Kinder.

Dieselbe Zurückhaltung gilt auch bei grenzwissenschaftlicher Literatur. Erheblichen Seelenschaden bewirkt bspw. die Präastronautik, die behauptet, der Mensch sei das Produkt fremder Intelligenzen, welche in der Vorzeit die Erde besuchten. Der bekannteste Vertreter dieser esoterischen Strömung ist Erich von Däniken, der die Präastronautik mit seinem Buch "Erinnerungen an die Zukunft" in den 1960er Jahren begründete. Das Verfängliche daran ist, dass es im Rahmen solcher Theorien durchaus auch plausible Elemente gibt. So lässt sich kaum bestreiten, dass die bis zu 2'000 t (!) schweren Steinblöcke von Baalbek im Libanon zu ihrer Fertigung besonderer Werzeuge und Maschinen bedurften, die dem damaligen Menschen geschlecht nicht zur Verfügung standen. Adäquates gilt für manche Bauwerke auf der gesamten Erde, von denen einige zudem exakt nach geografischen und astronomischen Gesichtspunkten angeordnet sind. Solches setzt fundierte Kenntnisse voraus.

Es ist deshalb kein abwegiger Gedanke, dass viele Völker in grauer Urzeit die Unterstützung nichtmenschlicher Besucher erhielten. Dieses Szenarium wird durch die in Gen 6 geschilderte Vermischung der Söhne Gottes mit den Töchtern des Adam erhärtet. Von dieser realen Begebenheit ausgehend schlagen die Präastronautiker ohne Umschweife einen grossen Bogen und behaupten, der Mensch als solcher sei durch die Götter-Astronauten ins Dasein gebracht worden. Wäre es so, bestünde nicht länger ein zwingender Grund für eine Erlösung des Menschen durch das expiatorische Opfer Jesu. In dieser raffinierten Irreführung besteht nach unserem Dafürhalten der eigentliche Zweck der verfänglichen Doktrin, nämlich suchende Menschen vom Heil in Christus wegzulocken und damit dem Verderben auszuliefern. Aus diesem Grunde ist solche Lektüre mit allergrösster Vorsicht zu konsumieren.